

Oesterreich.

Wien. [Bulletin.] Ihre Majestät die Kaiserin haben den gestrigen Tag ohne die mindeste Störung sowohl hinsichtlich des allgemeinen Befindens als insbesondere des Wochenberichts zugebracht und während der Nacht sehr ruhig geschlafen. Wegen 6 Uhr Morgens wurden Ihre Majestät plötzlich durch einen Schmerz im Unterleibe aus dem Schlafe geweckt, welcher sich aber bald verminderte. Die Fiebererscheinungen sind sehr gering. Die neuangekommene Gräfin befindet sich wohl.

Wien, am 9. März 1855.

Professor Sartorius m. p.

Seeburger m. p.
f. erster Leibarzt.

Wien. Dem Vernehmen nach soll in den mehrmaligen Besprechungen der Vollmachten der Oesterreich, England und der Pforte, welche im Laufe dieser Woche stattgefunden haben, erst die genaue Interpretation der vier Punkte stattgefunden haben. Der Eintritt der russischen Vollmachten in die Konferenz dürfte vor einigen Tagen nicht erfolgen.

Die Kaiserliche Hofkanzlei hat dem Herrn Gräfinberg Wilhelm aus Petersburg nach dem Vernehmen nach bis zum 20. d. M. erfolgen.

In Begleitung des russischen Vollmachten bei den Konferenzen, Scheinow, von Liss, ist der kaiserlich russische Gesandte von Salomon bei eingetroffen.

Der Herr Handelsminister Mittveron Loggenburg batteim Laufe des gestrigen Vormittags eine längere Unterredung mit Sr. Excellenz Freiherrn von Bruck.

Neue Creditgesellschaft. Sicherem Vernehmen nach wird jetzt heben Oest. der Vorschlag einer ausländischen Gesellschaft in Gründung gezogen, welche mit einem sehr bedeutenden Capital, wir hören 20 Millionen Gulden, die Gründung von Hypothekendarlehen ungarisch nach dem Muster des französischen „Credit foncier“ in Oesterreich unternehmen will. An der Spitze der Gesellschaft stehen, wie man hört, mehrere der bedeutendsten Banquierhäuser Norddeutschlands stehen.

5. Pest, 7. März. [Sachbeurteilung.] Plan einer Siegedinde Marmarofcher Eisenbahn. Wir erfahren, daß das allabendliche Schauspiel des frühzeitigen Dahinvergehens der Oesterr. in unseren Straßenlaternen sehr bald sein Ende erreichen und die Gasbeleuchtung theilweise noch im Laufe dieses Jahres an deren Stelle treten wird. Nach jahrelangen Verhandlungen, die sich am Ende immer zerfallen, ist endlich ein Abtug geschlossen, welches die allseitige Zustimmung erhalten dürfte, da die Bedingungen so günstig gestellt sind, daß man bei einem Vergleich mit den Preisen an einigen anderen Oesterr. hanteln könnte. In Wien, eingetragene hat, daß wir um etwa ein Drittel billiger als dort Licht erhalten sollen. Die Gesellschaft, zum Theil aus hiesigen Kapitalisten bestehend, welche das Abtug gemacht hat, bietet überdies die größte Sicherheit, so daß der schon verkommenen Fall, daß ein Contrahent seine eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen konnte, sich nicht wiederholen wird. — Die hier neueröffnete Nealschule wird, wie man mit Vergnügen bemerkt, fräftig emporblühen; seit dem 22. v. M. wurden nämlich die Lehrgesellen nach dem gegenwärtigen Systeme, sowohl in deutscher als ungarischer Sprache, je nach der Muttersprache der Schüler vorgetragen. Mit den für diese Schule gewonnenen Verhältnissen ist man allgemein zufrieden. — Seit Kurzem circultirt das Project einer Debrerein-Marmarofcher Eisenbahn, welche, nach dem gedruckten Memorandum, aus der Kaiserstadt die geradeste Straße in das östliche Galizien, die Bukowina, Bessarabien und Oeser bilden soll. So wird darin vorgeschlagen, die Bahn von Debrerein über Karoly, Husz, Szatmar und Slatina nach Szeged zu führen. Der Bau dieser circa 25 Meilen langen Strecke soll auf höchstens 10 Millionen Gulden zu stehen kommen. Dieser Fundet findet selbst Platz, weil eine solche Bahn den Ueberfluß der Marmarofsch an Holz, Steinoblen und Metallen abführen, überhaupt der Montan-Industrie bedeutend unter die Arme greifen und zugleich auch den Absatz der Bodenprodukte der fruchtbarsten Niederungen mit großem Vortheil vermitteln würde.

A. Groß-Kaniska, 6. März. Sr. Majestät verlieh dem Ober-Hab. bauer Bischof B. Kassel in Groß-Kaniska die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft für dessen Werk: „Das mosaisch-rabbinische Geseht.“ Vom Nabbiner Reepold Böw ist jedoch eine religiöse Lehre, betitelt: „Practische Einleitung in die heilige Schrift und Geschichte der Schriftauslegung“, erschienen.

Religionslehren für die israelitische Jugend, für Schüler, gibt es mehrere; vorliegendes Buch aber ist für höhere Kreise, für die reifere Jugend, als Handbuch für Lehrer bearbeitet, geeignet und bestimmt. Die Sprache ist fräftig und geistreich, die Belehrung klar und scharf. Der Verfasser verspricht auch, wenn dieser erste Band geneigte Aufnahme findet, bald einen zweiten Theil folgen zu lassen.

Die hiesige Israeliten-Gemeinde widmete auch Gintaufen Gulden C.M. zur Vertheilung an die Armen, um die ersuchte glückliche Einbindung der vielgeliebten Landesmutter durch Werke der Milde zu feiern.

St. Aus Siebenbürgen, 1. März. [Unglücksfall.] Das hand. rechtliche Verfahren für Raubmord aufgehoben. Folgender Vorfall, der hier viel von sich reden macht, verdient aus in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als ein interessanter Beitrag zur Kenntniss unseres Kronlandes. Der k. k. Bezirkscommissär M. wollte vor einigen Tagen von Meßias nach dem drei bis vier Stunden entfernten Bezirkstort Disch. Sz. Marton reisen, und fuhr um fünf Uhr Nachmittags dahin ab. Die Kälte war nicht übermäßig groß, aber mit eintretender Abenddämmerung stellte sich ein dichtes Schneegeseh ein. Der Fahrweg war immer unauflöslicher, bis ihn der Fuhrmann endlich ganz verlor, mit dem Wagen in ein Sackloch geriet und nicht weiter konnte. Da nichts Anderes übrig blieb, befieg er ein Pferd, um in einem Dorfe Hilfe zu suchen, während der Commissär auf dem Wagen zurückblieb. Bei immer zunehmender Kälte ward es diesem zuletzt unmöglich, länger zu warten, denn er lief Gefahr zu erfrieren. In der Hoffnung, die Pferde würden, sich selbst überlassen, den Weg nach Hause oder in ein benachbartes Dorf finden, löste er Stränge und Zügel, hielt sich an jenen fest und trat so die Kälte an. Nach einem stüchtigen Marfche brachten die Pferde den Halberbrennen in ein Dorf, wo er kaum machte und folglos reitende Boten nach seinem Fuhrmann und Commissär. Nach langem Suchen fanden diese den Unglücklichen in einem Graben völlig erfroren. Alle Versuche, ihn wieder ins Leben zurückzuführen, blieben erfolglos. — Das für Siebenbürgen seit 15. Januar 1852 über Verbrechen des Raubes und Raubmordes verhängte hand. rechtliche Verfahren ist durch einen Justizministerial-Erlaß vom 7. v. M. für aufgehoben erklärt.

Italien.

o Turin, 4. März. Das Geseh über die Aufhebung der Klöster, welches in der Kammer mit einer Majorität von 86 Stimmen angenommen worden, dürfte im Senat auf größeren Widerstand stoßen; ja man ist der Meinung, daß das Geseh nicht durchgehen werde, weil die Mitglieder des Senats in der großen Mehrzahl conservativ, religiös und monarchisch gesinnt sind, während das Geseh als das gerade Gegentheil davon bezeichnet wird. — Der russische Consul in Genua hat sein Wappen bereits abgenommen. — Mittlerweile haben die Einschiffungen nach der Armee begonnen, zwar noch nicht von der Armee — diese kommt erst in einigen Tagen an die Reihe, wenn der Tod des russischen Königs nicht etwa den Fortschritt bringt — sondern von Tausenden Soldat Maulein, welche von Genua aus den Feldzug eröffnen werden.

Frankreich.

o Paris, 5. März. [Die officielle Presse. Vörschnefuchungen.] Die officielle Presse hat das mot d'ordre erhalten, dem Greizunge in Petersburg soviel als möglich einen entscheidenden Einfluß auf den weiteren Gang der oberschwebenden Frage abzusprechen. Dieser Consigne getreu bewies uns heute das Journal le Commerce, daß der Thronwechsel in Anstalt allerdings die Politik Russlands, in seiner Weise aber die des Wehrns modifiziren könne, daß alle Schwierigkeiten, die der Wiederherstellung des Friedens im Wege stehen, fortwähren, und daß das europäische Recht das Schwert nicht eher aus der Hand legen werde, bis es volle Genugthuung erhalten hat. Das andere offizielle Blatt, der Constitutionnel, wie die Frage megen in derselben Weise behandelt; heute beschäftigt es sich mit der Persönlichkeiten des verstorbenen Monarchen, und zwar in einer, für ein halbamtliches Organ wenigstens, unaufrichtigen Form. Abgesehen von den abgemachten und uneben Vergleichen, zu welchen der Abgeordnete dieses Anstalts (Herr v. Gesez), der armeligste aller offiziellen Journalisten sich hinziehen läßt, hing es doch wohl sonderbar, wenn im Constitutionnel dieselbe Regierungsforn in den schärfsten Anbänden getarbt wird, welcher man in der Heimat so sehr das Wort reibt. Ich verneine Sie auf diesen Artikel, welcher heute in allen Kreisen nicht wenig Aufsehen erregte.

Auf der Vörschnefuchung man sich heute sehr viel mit den Intentionen des neuen Kaisers von Russland. Man wollte wissen, er habe ein sehr kriegerisches Manifest erlassen, und die russischen Gesandten in Wien und Berlin hätten bei der Notification des hohen Todesfalls erklärt, daß die russische Politik durch den Thronwechsel keineswegs berührt werden würde. Auch die Nachricht von der viertausendstündigen Trauer des preussischen Hofes und der preussischen Armee wurde sehr viel besprochen und in einem nicht vernünftigen Sinne ausgelegt.

Spanien.

Madrid, 29. Februar. [Unruhen in Duroca. Falsche Gerüchte. Die Duroca-Kasse für die Armeen.] Der Herr, Sanas wird geschrieben: „Es behauptet sich nicht, daß in Nachtrag Unruhen stattgefunden haben; nur in Duroca (Argonien) wurde die Ruhe ge.“

*) Wir haben den größten Theil dieses Briefes bereits im gestrigen Abendsblatt gebracht.

Die Red.

hört. Der General-Capitän ließ dahin Truppen abgehen. In Madrid war das Gerücht verbreitet, daß infolge der Unterhandlungen bedufs der Convention der schwebenden Stand die Milice in den Provinzen nicht gelöst werden würden. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. — Heute wurde im gefeierten Körper ein Decret vorgelesen, welches dem Gegenstand bezüglich der Schöpfung einer Detentionscasse der Armee, der Wiederanwerbung und Militärs-pensionen modificirt.

Kriegsschauplatz.

N-n. Nothlagareth, südlich der Streteizabucht, 17. Februar. Allmählich fange ich an, mich hier heimisch zu fühlen; ich finde, daß die Wirklichkeit meinen nicht besonders glänzenden Erwartungen nicht nur entspricht, sondern daß Manches viel besser ist, als ich mir gedacht habe. Die Verhältnisse in den Spitälern von Soutari machten mir so düstere Eindrücke von dem Kaiserthum und von der Väterlichkeit in den Spitälern (Gefängnissen) der drei allmächtigen Herrscher, daß ich das Schlimmste gefaßt war und mit einem complicirten Detentionsplan entworfen hatte, um den Kaiserthum von meinem eigenen weichen Kader so lange wie möglich ferne zu halten. Nun heße ich mit einiger Besorgniß, auch ohne das Genußnehmen Ghindivien durchzufüllen.

Das Wetter ist jetzt ziemlich milde; ich gefehre freudig an harter Süd-wind den vorzüglichsten Boden tüchtig auf. Jähliche Gemüther wollen an den Wäldern schon ein Frühlingsschloß bemerken; dagegen gibt es Andere, welche in jedem Lebensstadium den Verlust der noch weniger Zeiten erleben. Man sagt nämlich, daß das Frühjahr in der Krim zu den ungeliebtesten in der Welt gehört, und findet einen Widerspruch, als daß der Sommer noch viel unangenehmlicher sei, für den Krankenstand im Allgemeinen hat die milde Temperatur die günstigste Wirkung, zwar mehren sich die bedauerlichen Diarrhöen und typischen Krankheitsformen, aber der Schmerz, welcher Uebel die letzte Zeit schreckend häufig auftritt, vermindert sich. Die an ihm dauernd leidenden Patienten genießen außerdem sehr die Wärme aus dem Vespertemp. Spitalen oder auf den Leichenhäusern geschafft. Neue Fälle kommen selten vor, am besten kommen noch die Franzosen davon, die mir überhaupt wohl gefallen. Sie sind gute Nachbarn, gefällig, dienstwillig, und auch am Ende nicht die letzte Empfehlungskarte ist, sie sind immer lustige Kameraden, stets zu Eßzettel und Schokolade bereit. Ihre Batterien, ihre Zelte, ihre Kasernen sind in bester Ordnung. Eine eine Viertelstunde von uns am Abhang des gegen die Tinnarabucht sich hinziehenden Hales befindet sich das Haus einer früheren Telegraphenstation. Einige zum Stab der dritten französischen Division gehörige Officiere haben dort ihre Pferde untergebracht; sie selbst wohnen in einer improvisirten Hütte daneben. Ich verkehre mit diesen Herren oft und verdaue ihnen wohl das Meiste, was ich bisher über die Lage des Heeres erfahren konnte. Ich bin zwar schon zehn Tage hier, konnte aber selbst wenig vom Dienst abnehmen. Ich habe gegenwärtig 235 Kranke und Verwundete ganz allein zu beaufsichtigen. Die Wälder sind so unübersichtlich, zum Glück konnte ich die Schenke der Annehmung nicht, so wohl sie hinreichend wie die Klagen.

Meine Freunde im „Kotel zum Telegraphenamt“ sind nicht besonders gut auf die Kriegssituation zu sprechen.

Sehen Morgen hört man die Ausfälle, von kleinen Scharenmännchen, welche die letzte Nacht klagend, gewöhnlich mit dem Verlust des Tages, wenn die Kunde von Mund zu Mund geht, eine große bedeutende, beinahe entscheidende Schlacht gemacht, voll romantischer Ereignisse und heldenmüthiger Kampfszenen zwischen einzelnen Kämpfern. Sehr eintönig hätte eine Bewegung werden können, welche die Russen in den letzten Tagen gegen Balaklava ausübten. Man glaubte in unserem Lager, sie wollten die Position von Kamara besetzen und Vorworte gegen die Hauptposition zwischen Saki und den englischen Belagerungslinien schießen, wodurch sie diese von Balaklava abschneiden würden. Bisher haben die Truppen Pirandis zwar das Balaklava immer noch besetzt; zu einem ernstlichen Angriff ist aber fernerbestenfalls noch nicht gekommen. Man erzählt sich, es wäre es habe darauf bestanden, daß man die Russen um jeden Preis, im Nothfall mit dem Bajonett, über die Gernaja zurückwerfe. Ueberhaupt will Besonnet immer noch, daß man die Positionen von Jussimam um jeden Preis zu gewinnen finden müsse, um so Omar Pascha und der Nordarmee — wie wir die bei Guspatoria stehenden Truppen nennen — die Hand reichen zu können. Eine tüchtige Batterie jenseits der Gernaja in den Ruinen von Jussimam würde uns wenigstens zum Gernäe des anliegenden, mit dickem Wald bewachsenen Gebirges machen; man konnte sich da wenigstens Bäume und Dornbüschel genug verschaffen; denn, wenn das so fortgeht, bleiben wir noch lange hier und werden bedrückt werden.

Aber das wäre viel zu schön für dieses trübliche Jammerthal, das tangt nicht an den Raum unserer militärischen Schlußfolgerungen.

Man hat von vornherein die von Belagerung nach der alten Schablone des Belagerungsangriffs, genügt auf ideale Pläne und theoretische Lehrbücher gemacht, als hätte man eine Festsetzung nach Vauban schon System vor sich, und während man der mit unregelmäßigen Wällen umgebenen Stadt mitteln des langwierigen, Zeit und Blut kostenden Appropinquantes zu Weis zu rücken ludte, ließ man dem Heerde Zeit, seine größtentheils improvisirten Verhängerungen zu verstärken. Sie mit zahllosen Kanonen und Mörsern zu speiden und jedes gegen die Angriffsstelle geführte Gans in eine Stellung zu verewandeln. Man eröffnete die erste Kanone, belegte sie mit einigen Durchschüssen, deren Oeffenheit theils ungeschicklich auf den mit Orde und Tüchtigkeit bedachten Angriff der von allem Selbstverleugern überlassen, aber von dem Gefängnis der Verwundeten entfernt, man baute die für den ersten Kanonabend vorgedachten Niederst-Batterien, obgleich die feindlichen Vertheilungswerte eigentlich nur framme und geborene Füßen an einigen Positionen und gar keine Nachschub anzuweisen haben; man rückte bis in die dritte Parallele vor und näherte sich dem Feind auf Krenbühnen,

hatte aber kaum Zeit, auf etwas Anderes als die eigene Vertheilung bedacht zu sein. Man muß verstehen, daß die Russen und der General-Vertheilung der Belagerungen, Arbeiten und der damit verknüpften Vertheilung der Kräfte den besten Nutzen zu ziehen wußten, indem sie unsere Truppen durch unaufhörliche Anfälle und Harcellirungen ermüdeten, wenn nicht gar entmuthigten. Hat doch der gemeine Mann von allem Anfang an, durch seinen richtigen Instinct geleitet, ungenügend genug nach unmittelbarem Angriff durch Sturm verlangt, und in der That genügt er jetzt die Genehmigung, selbst von höhern Offizieren den offenen Ausdruck zu hören, daß ein solch feiner, aber in dem damals schwächsten Punkt unternehmender Haupt-schlag nicht den dritten Theil der Menschen getödtet haben würde, welcher den Schlachten, Kämpfen, Eilzügen und Stürzen zum Opfer fielen. Man dachte an Alles, an Telegraphen und Gefühlsbühnen, an neue Oeffenheiten und Vertheilungswerte, Maschinen, nur an einen Vorkursen zum Neugeborenen wurde nicht gedacht.

Man hat jetzt viel von einem Vorkurs, die Orte am Südbahange des Fichtebirges östlich von Balaklava bis über Jalta hinaus zu besetzen, und diese an Hatten reiche Gegend zu Recrutescenten Stationen zu benützen; besonders die Gärten und Schlösser des Fürsten Werzozoff zu Alts zu werden einen prächtigen Erholungsort für die Seerückkanten abgeben, welche den weiten Weg nicht ertragen können; das gesammte tüchtige Personal schwärmt natürlich für diesen Plan. Einen Gerüchte zu folgen wird eine Linderung bei Jeddahs bedachtigt, um von da aus das Centrum der russischen Herrschaft in Lanten, Einsperrung, zu bannbieten. Dieser Plan ist jedoch viel zu vernünftig, als daß wir dessen Ausführung zu gewärtigen hätten. Hier geschieht Alles, was Niemand erwartet, und nichts, was Jedem als unumgänglich notwendig erforderlich.

Am letzten Mittwoch trafen hier vier Officiere der Nordarmee ein. Dieselben gehören jenen indischen Truppen-Abtheilungen an, welche über Egypten hier in die Krim befördert werden. Die Franzosen ermitteln sich, daß jetzt die letzte Generalvertheilung ist, und misserien feig; ja bisweilen wird ein Ball unter Himmel improvisirt, an toller Mummerei fehlt es ohnehin nicht. Man kann Juaze tanzen zwischen den Zelten mit derselben diabolischen Jante Cancon, wie weiland in der Grande Chauxmire.

Nach Berichten aus Vukutur, 3. März, war dort neuerdings die Nachricht von dem Beginn größerer Truppenbewegungen und Auf-sarabien nach der Krim eingelaufen. Es erschien dies um so auffallender, als die in Vukutur jetzt angekommenen russische Nachrichten wegs eine sehr bedeutende war, und auch verlässlich noch nichts von weiteren neuen Zügen aus dem Innern des Reiches verlornte. Man glaubt, daß diesen Bewegungen der endliche Beginn der Offensiv-Operationen der Russen in der Krim bald folgen werde. In Kiewen war bereits Alles vorbereitet, um den Stab des commandirenden Generals Fürsten Gortschakoff mehr in die Nähe des eigentlichen Kriegsschauplatzes zu verlegen und unmittelbar vorwärts aus in Oefsa jeden Tag dessen Anstuf. Nachtschiff das hier fest Vertheilung, daß man der Guspatoria ein hartes Beobachtungsgebiet annehmen werde, um Omar Pascha sowohl den Weg nach Vorkurs als auch die Alma zu verlegen. An eine beständige Einnahme Sakhovoski denkt Niemand in Oefsa, und zuletzt dort angekommen Briefe aus der Stellung, welche man habe erfahren, daß es im Plane der Allirten sei, noch einmal sich auf das Pirandibische Gerspe zu werfen, und erst wenn dieses gelungen, den Sturm auf die Stellung zu wagen.

Man wußte, daß die Allirten bis zum 21. März mit allen ihren Arbeiten fertig zu sein hoffen, und hatte erfahren, daß man im Lager bis zum 18. März die Ankunft des Kaisers Napoleon erwartete, unter dessen Augen dann der Sturm unternommen werden sollte. Allgemein lief es auch in russischen Lager heissen, daß General Canrobert bereits im nächsten Monate einen Nachschub und zwar in der Person des Marschalls Baidant erhalten sollte. Ueber die Oefsa bei Sakhovoski in der Zeit vom 22. bis 25. Februar waren in Vukutur nur unvollständige Berichte bekannt. Man wollte wissen, daß es dabei von Seite der Russen sich darum handelte, jene Punkte und Oefsa, welche durch die nach Angale des Generals Mil neuerdichteten Batterien am äußersten rechten Flügel der Allirten am meisten bedroht waren, rasch zu schenken. Die Russen sollen sich dabei ganz auf das Beispiel der Türken bei Silistria gemacht und eine Art Rastabia errichtet haben. Es heißt nun zwar, daß die Franzosen diese Bedrohte am 21. Februar Abends genommen hätten; andere Berichte wollten aber nur wissen, es sei das Feuer der Allirten aus diesem Oefsa vertheilung zum Schwelgen gebracht worden, ohne daß es aber den Franzosen gelungen, sich zu deren dieser Position zu wenden. Man muß deshalb in den nächsten Tagen schon einen heißen Kampf an dieser Stelle erwarten, da das neue Werk für die Belagerer von sehr großer Wichtigkeit ist.

Das Journal des Debat bringt einen längeren Artikel über die Stellung der kriegführenden Parteien in der Krim in dem Augenblicke, in welchem sie die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus erhalten. Nach diesem Artikel beträgt die Anzahl der allirten Truppen in der Krim 100,000 Mann, die der türkischen Hilfstruppen 40,000 Mann, so daß sich mit den täglich entweichenden Verstärkungen die Gesamtanzahl der Allirten auf 150,000 Mann stellen dürfte. Die Russen in der Krim zählen in diesem Augenblicke nicht mehr als 100,000 Mann mit drei Garnisonen von Sakhovoski und anderen festen Plätzen, so daß für eine strategische Operation nicht mehr als 60—65,000 Mann disponibel bleiben. Sie haben indessen ebenso viel gelitten als die Allirten, und ihre Zugänge an Mannschaff so wie ihre Verproviantirung sind viel schwieriger. Die Allirten haben alle möglichen Vertheilungen zur Erregung von Kriegsmaterialien und zur Wiederherstellung der Batterien, die allerdings sehr gelitten haben. Der Artikel schließt mit der Hoffnung, daß bald die neuen

Auf der Preßburg-Szereder Bahn wurden im Januar d. J. 8050 Personen und 47,971 Etr. Fracht befördert; die Einnahme betrug 13,485 fl. 30 fr. Was ein Viertel nicht weniger als im Vorjahr. Der Verkehr der Stationen Wien-Hollers 55-60, alte Donauufer Eisenbahn-Hollers 22-23, neue 35-36, 40, galizische Eisenbahn 88-90, Wiener-Kreuz Eisenbahn-Hollers 93-93½, Czerna-Empoli 46-47, 1. Serieleise von 1834 203-206.

Wannuett. Endlich zeigt sich auch von Seite der männlichen und bühnischen Poesie größere Regsamkeit, es sind viele Künstlerinnen von dort, besonders in Wodananten, erschienen. Man findet daher, haben kürzlich, Wiener Künstler in hiesigen Kreisen viel eingebracht. Was sind gute Stücke aus Konigsberg, einem für Pöbeln sehr bedeutenden Markt und als Centrum der Gegend, gebracht, eingebracht. Etwaß bildet jedoch die Frage über solche Künstlerinnen, wodurch die Gerechtigkeit empfindliche Förderung erlangen. Stellen hat in Schiering und ähnlicher Poesie, wie wir auch in Wien-Hollers bedeutend eingebracht, in letzterem hat die Gerechtigkeit sich zu zeigen als ausreichenden Vorrath. — Der Wiener Marktbericht lautet besonders über das Konigsbergische, welches, was auf den Markt, abgesetzt wurde. Die Ursache wird im folgenden Produktionsbericht gesucht. In Wien und Wien wurde gar nichts gemacht.

Wannuett. Bewegung und unregelmäßige Vorräthe. Vom 25. Februar bis 5. März; ein und Konigsberg waren 22 St., so daß der Defizit unregelmäßig 136 St. blieb.

Wannuett. [Eizung der Handelskammer.] Die Aufhebung der Preis- und Auktions- und Preisgebung der bürgerlichen Gewerbe war in der Eizung vom 12. v. M. Gegenstand eines längeren, höchst interessanten Vortrags. Auf Grundlage des Satzes, daß die Preise eines Produktes sich am niedrigsten stellen, wenn das Produkt im Verhältnis zur Nachfrage so groß als möglich ist, heraus, wurde die freie Konkurrenz in den genannten Kleinindustrien befürwortet und von der Kammer einstimmig beschlossen, die freie Konkurrenz zu bitten, bei der Erlassung des Gesetzes, welches die wichtigste allgemeinen Grundsätze der freien Konkurrenz vor Allen auf das Brot und auf gleichen Ursachen auf das Fleisch anzuwenden, um auf diesen naturgemäßen Wege dem Publikum die Möglichkeit zu geben, die höchsten Preise zu zahlen, welche die Konkurrenz zu leisten, als es nur immer nach dem Verhältnis der Ernte und des Viehstandes möglich ist, sollen die Gewerbe der Brotzeugung und Fleischverarbeitung, sowie den Verkauf, die Zufuhr von Brot und Fleisch Jedermann freizugehen.

Wannuett. [Wannuett.] In Österreich hält die im Beginn dieses Jahres eingetragene Geschäftslosigkeit auf. Dieser wird heute wieder billiger, weil die L. Handelskammer stellt der Wiener Handelskammer mit, nachdem auf der freien Konkurrenz der Waren, welche die österreichischen Handelskammer der österreichischen, in Wien ausgestellt gewesen, Industrie-Erzeugnisse eingetragene sind. — es sich veranlaßt hat, bei der Ausdehnung der österreichischen Verhandlungen, den Exporteur, Exporteur zur Förderung aller dieser Bedürfnisse auszuweisen. Nach dem von dem L. Generalconsul in Venedig eingetragenen Briefe, ist es dem genannten Exporteur zwar gelungen, die österreichische Regierung in das österreichische Geschäft zu bringen, jedoch wurden dieselben wieder durch mehrere ausländische Exporteure dadurch hindern, in den Markt gelangt, daß sich diese auf telegraphischen Wege von einzelnen Handels- und Gewerbetreibenden die Ermächtigung ermittelten, die freizüglichen Güter weiter zu fördern. Selbst, wie auf demnachst folgenden Umständen habe das L. Generalconsul in Venedig dadurch ein Ziel erreicht, daß es dem Exporteur mit einem antiken Geschäft vertrat, welches die bestimmte österreichische Anweisung, daß der Exporteur für den österreichischen alle in Österreich eingehenden österreichischen Handelswaren, sollte zu sorgen habe, wodurch die österreichischen Verhandlungen einzelner österreichischer Handelskammer, die anstehen zu bestehen, den Markt, wie hier die Handels- und Gewerbetreibenden, die der österreichischen Regierung, nach dieser Art, auf Grundlage der erhaltenen telegraphischen Ermächtigung, zu folgenden Anforderungen von drei Exporteuren begangen wurde.

Neuestes.

— **Frankfurt, 7. März.** Heute Vermittlung fand in der St. Leonhardskirche eine Veranstaltung der Geburt einer Prinzessin Sr. Maj. des Kaisers von Österreich ein feierliches Te Deum statt, welchem der stellvertretende kaiserlich österreichische Bundespräsident Graf v. Rechberg und Reichsfürst mit seinem ganzen Gefolgschaftspersonale, viele Mitglieder des diplomatischen Corps, wammte sich auch die Grafen von England und Frankreich befanden, sämtliche Mitglieder der Bundes-Militärkommission, sowie unter Österreichern in großer Uniform besetzt. Die kaiserliche österreichische Nationalhymne, ausgeführt vom Musikcorps des kaiserlich österreichischen 1. Jägerbataillons. Die Kirche war mit den österreichischen Fahnen und Wappen, sowie überhaup mit Blumen u. s. w. reichlich decorirt. Nach Beendigung des Gottesdienstes defilirte die österreichische Infanterie vor dem Grafen v. Rechberg und dem diplomatischen Corps. — Der an die Stelle des von hier abberufenen kaiserlich holländischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission, Generalmajor v. Bennigsen, ernannte Oberlieutenant Schulz vom kaiserlichen Infanterie-Regimente ist dieser Tage hier eingetroffen und hat bereits die Geschäfte seines Vorgängers übernommen.

E. C. London, 16. März. In der Oberausstellung steht Lord Buxton einen Vortrag auf, welcher über die numerische Stärke der leichten Cavallerie in der Krone wird, weil wir vernommen, daß der Generalissimo sich die schleunigste Abfertigung von Verhandlungen angelegen sein lasse.

Um es sind noch immer voll Friedenshoffnungen und wünschen Lord John Russell Glück dazu, daß ihm seine Aufgabe durch die vorangehenden Lob des Garen so wesentlich erleichtert worden sei. Das kaiserliche Österreichische Reichsamt, ohne Bezug erneuert worden, so daß die Hoffnungen in Wien fast bald bekannt werden können, scheint ihnen für ein günstiges Zeichen zu gelten. Den höchsten der, wie Bunker (Kriegsland) Schwärzung im Schwarzen Meer) hofft sie (aufrichtig oder Mißtrauen halber) durch irgend einen militärischen Erfolg der Alliierten in der Krone gesichert zu sehen, bevor er am grünen Tische zur Besprechung kommt. Andere Unterhandlungspunkte aber gebe es, die betraue so ungenügend wie das Schicksal. — Trotz aller preiswürdigen Betheuerungen eines neuen Bündnisses, sich mit den Alliierten zu verständigen, fand General Wedell, als es zu Ende kam, sich gezwungen, die Unterhandlungen abbrechen und rasch nach Berlin zurückzukehren. Herr von Lieben ist wieder in London, und Lord John Russells Unterredungen mit dem König und Herrn von Montagu haben auch zu nichts geführt. Die ganze Unterhandlung war eine Spiegelgasse, und der einzige würdige Weg, den die andern Mächte einschlagen können, ist, den Congress ohne weitere Mittheilung an Preußen zu eröffnen. — Wenn es in England wirklich eine Friedenspartei gibt, so sei es. Nicht und Interesse der Alliierten, diese Partei aufzusammeln und zu unterstützen. Sie haben bisher gegen die Politik eines einzigen Mannes Krieg geführt; dieser Mann ist nicht mehr, seine Politik ist mangelhaft angeordnet, denn sie hat ohne Zweifel zu seinem Ruin beigetragen, aber den Krieg mit blinder Feindschaft fortzuführen, hieße ihn gegen das ganze russische Volk richten, mit welchem wir keinen Streit haben, außer insofern es zu einem Eingriff auf das Gebiet und in die Rechte seiner Nachbarn geführt würde.

Der Herald bringt aus „ausgezeichneten Quellen“ folgende merkwürdige Nachricht: „Der kaiserliche Kaiser hat gegen den Ausbruch der Untersuchung der Kräfte, die die Kräfte der Kräfte gemacht und gesagt, daß, wenn das Comité die Kräfte fortführt, die Kräfte der beiden Nationen nicht zusammen handeln können, obgleich sie zu demselben Zweck operieren mögen. Um aber Louis Napoleon zu befriedigen, ohne das englische Volk zu beleidigen, wird beinahe unverzüglich ein Parlaments-Auflösung geschehen werden.“

In der ersten Eizung des Reichstages in Untersuchung-Gesicht wurde Hr. v. Dombas und Sir de Raco Gons vernehmen, Herr war aus Liechtenberg mehrere Wochen in Balkans und gab eine Schilderung, ähnlich denen des Times-Correspondenten. Sir de Raco Gons war besonders über die Verfassungsverhältnisse zu sprechen. Der parlamentarische Zustand in einer Zukunft an den Aegypten, die der politischen Bedeutung des Kaisers Nikolaus große Bedeutung, als alle continentalen Mächte zusammenkommen. Die Kräfte mögen ihm die Grabschrift setzen: „Er hat Peter Schamant vollbracht.“

Die Regierung hat Verschieden vom Cap erhalten, daß ein großer Krieg zwischen Frankreich und England nahe sei. Der Gouverneur hat nach diesen Worten nichts mehr zu sagen.

Die letzte Eizung im Schachspiel ist, nach dem Globe, ausgefüllt, indem der Viscount Mond an Lord Alfred Haywards Stelle zu einem der „Reds of the Treasury“ ernannt worden ist.

Der österreichische Kaiser und die Kaiserin in Königsberg haben zahlreiche Denkmäler und Replikanten beigegeben. Man bewundert der dem Reichsgefolge den General Camarillo, Sennad, Havin und kaiserliche Bedienten des Sieels. Mehrere Tausend Knechte schlossen sich dem Trancierung an.

Paris, 6. März. Der Kriegsminister hat bedeutende Entscheidungen im Zulassung-Gesetzen zur Generalabschluß angeordnet, insofern deren die sich meldenden Officiere wenig mehr zu wissen brauchen, als was auf der Schule von St. Ger. gelehrt wurde. Der Zweck dieser Maßregel ist leicht zu begreifen. — Das offizielle Organ des französischen Kriegsministeriums nimmt denselben Ton an, wie die heute eingetroffenen englischen Journale: „Eine friedliche Transaction mit der neuen russischen Regierung“ — beschließt der Monteur de l'Armee einen Ausfall über die politischen Konsequenzen des Todes des Kaisers Nikolaus, „wird mit viel mehr Sicherheit von neuen glänzenden Erfolgen über die russischen Kräfte, die der Muth unserer bewährten Soldaten hoffen läßt, zu erwarten sein, als von den verschiedenen Hoffnungen Alexanders II.“, so begründet auch die Annahme von der Existenz derselben sein möge. Verdoppelt wir daher unsere Anstrengungen, unsere Energie, unsere Beharrlichkeit.“

Man meldet aus Lyon das Durchgessen einer Abtheilung Garde-Cavallerie und einer Anzahl Soldaten, die aus den besten Schützen der ganzen Armee ausgewählt sind, um in die Ebnats perdue eingedrungen zu werden, die den Russen so vielen Schaden thun.

*) Man verleihe hienit die in unserm gegenwärtigen Monatsblatt mitgetheilte Nachricht über den eigentlichen Kern der Untersuchungsfälle.

Seuicelle.

Waschet über das Wiener Burgtheater.

Der geistvolle Franzose, der in einer neulichen Nummer des „Monatseigentlichen“ von Alexander Dumas eine kurze Schilderung der Wiener Theater begutachtet, sagt dieselbe in der neuhen Nummer des genannten Pariser Blattes mit einer etwas ausführlicheren Beschreibung des Burgtheatres fort. Wir theilen davon einen Auszug mit. Waschet stimmt in die permanente Klage des heutigen Publicums ein, indem er sagt:

Man darf dort nicht etwa den monumentalen Glanz oder die Würde

großer Räume finden. Weit entfernt, wenn es ein Theater von bescheidener Größe gegeben, so ist es das Burgtheater, das es ist, das die Eingänge ähnlich, die Ausstattung des Schauspielers von einer mehr als gewöhnlichen Pracht besitzt. Kurz, es ist materiell unmöglich, es mit dem schönsten französischen Theater in Wien zu vergleichen.

Die zweite Parterre ist gewöhnlich mit leicht gekrümmten Bürgerstühlen oder sehr eintönigen, nichtlichen Rücken besetzt.

Wir haben von den Räumlichkeiten selbst sehr übel gesprochen, aber

die Wahrheit verbietet uns, in gleicher Weise gegen die Direction und die Künstler dieses Theaters zu verfahren, das sich mit der Vertheilung des Geldes in die Höhe des ersten deutschen Bühnen-Institutes stellt. Man muß ihm denselben Rang einräumen, wie unsern Theater der Comédie-Française.

Der Director muß zu gleicher Zeit ein geschickter Diplomat, ein entschlossener Verwalter und literarisch tief gebildet sein. Es ist daher keine kleine Aufgabe, das Burgtheater zu leiten, und darum erkennt man wohl, daß es einerlei Bürgschaften bedarf. Es gilt die verschiedenen Richtungen klug und hart zu Kathen zu halten, und trotz der finanziellen Unabhängigkeit des Theaters will es mit einer weichen Handhabung verwaltert sein; es heißt, das zahlende Publikum unterrichten und sich den Geist, wenn nicht das Herz der Künstler gewinnen.

Folgende der Ereignisse von 1818 und 1819 hat Österreich alle Arten größtlicher Veremungen erfahren. Das Burgtheater konnte sich nicht ausbilden. So erwählte der Wiener Hof, um dem genannten Zweck mit einem tüchtigen Antriebe zu geben, einen sehr geachteten Schriftsteller aus der Zahl der jungen Deutschlands, Herrn Zschke, welcher bereits als dramatischer und als kritischer Schriftsteller ein Zeugnis von seiner ausgebreiteten Kenntniss bühnlicher Dinge abgelegt hatte.

Zeit der glänzenden Herrschaft von Schiller und Goethe war man in Deutschland noch immer auf das Erscheinen eines großen dramatischen Werkes, das den Beginn einer neuen Zeit verkünden soll. Ohne Zweifel haben Grillparzer, Halm, Laube, Engelow, Ledebur, Dingeldey, Hebbel u. s. v. bedeutende Werke geschaffen, aber die National-Eigenschaft der Zeit gefehlt, können wir uns nicht verhehlen, daß Dumas, Zola und mehrere andere dramatische Meister die deutsche Scene befruchteten. Am künftigen dürfen wir allerdings Bismarck, Meyer und Benedikt (Benedict) nicht verfehlen.

Was Kritik betrifft, muß zum Bedrueß der Kunst, der Dichtung und vor Allem der Kritik eine Frau Birch-Pfeiffer genannt werden. Ihre Kritik sind besonders merkwürdig durch die Masse von Personen, welche sie vor dem Zuschauer abwickelt, der sich in irgend eine Scene verlegt glaubt. Ich habe ein Bild von dieser Dame aufstellen sehen. Dort und Stadt- aber ich muß gleich hinzufügen, daß das alleinige Verdienst der Darsteller beizulegen ist. Ich werde das reizende, leichte, liebenswürdige und vor Allem geistvolle Spiel der Frau Gaizinger und Fräulein Neumann, ihrer Tochter, nie vergessen. Sie sind wahrhafte Künstlerinnen. Diese Frau Birch-Pfeiffer war sehr einmal Schachspielerin, kann Reizern einer Bühne, Unternehmung einer Zensur, und es mag wohl daher kommen, daß sie bis jetzt als jeder andere dramatische Schriftsteller alle Geheimnisse der Bühnenwirkung kennt; sie versteht es, ihr Publikum bei seiner schwachen Seite zu fassen; ich halte sie für eine ausgezeichnete Vorkämpferin guter Mollen; aber im Ganzen ist sie literarisch mitelmäßig, und ich glaube, daß die guten Mäßen der Zukunft ihr bereits werden sagen lassen, daß sie für sie nicht da seien. Nichtsdestoweniger macht Frau Birch-Pfeiffer gute Geschäft in dieser wichtigen Welt der Gegenwart.

Im Geiste des deutschen Publicums, der deutschen Kritik und der deutschen Künstler müssen wir laut beklagen, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn sie keinen großen, wahrhaft nationalen und einheimischen, sondern anerkennenden Bühnenmeister besitzen. Publicum und Kritik geben jedem neuauftretenden Bewerber um diesen Ruhm Proben von großer Wohlthunlichkeit und edler Aufmerksamkeit. Aber die Erwartungen sind nie so ganz erfüllt werden. „Witz und Herz von Gottschalk fand in Berlin kaum einen halben Erfolg. „Draht und Welt“ von Griepenthat, durch sein Drama „Koblenz“ bekannt, ist ein auffallendes Zeugnis einer vollständigen Unkenntnis von Welt und Leben.

Da lauscht plötzlich ein Gelehrter auf, das endlich die Ankunft des Messias aus dem Osten. Dieses Kind hat in Wien einen Namen gemacht, wie nur „Zola“ u. s. v. jezt hat. Da noch die literarischen Feinden in aller Wildheit das französische Theater beschimpfen.

Indem ich das Repertoire des Burgtheaters vom vorigen Jahre durchgehe, bemerke ich mit großem Vergnügen, daß die großen deutschen Dichtungen und Schafepars's Meisterwerke hoch in der Gunst stehen. Wir sind in Frankreich weit entfernt, daselbe sagen zu können. Nach meiner Meinung ist es ein seltener Ruhm für die deutsche Bühne, daß sie Schafepars eine solche Verehrung thut. Hamlet, der Melancholiker, und der König Lear sind ihrem Rhein vollstündliche Figuren. Das kleine Schafepars'sche Alter hat nicht einen allenthalben wieder, und auf der großen Treppe des Münchener Theaters habe ich Schafepars, ihm zunächst Goethe. Zwei große Herrscher im Reiche des Schönen.

Auch das wäre ein Irrthum zu glauben, dem Repertoire des Burgtheaters fehle es an Abwechslung. Während Schafepars der Sieze spielt, wird auch das französische Künftige, und ich verheie darunter unsere besten gleichzeitigen Künftige sowohl vom Gymnas als vom Vaudeville, mit einem ganz besonderen Talent dargestellt. Wenn ich von Fräulein Neumann, der Französischen der deutschen Künstlerinnen, sprechen werde, will ich ohne Zorn streichen, daß manches Künftige von Seite da eben so gut durch Fräulein Neumann als in Paris durch unsere Landmänninnen gespielt wird, und, wenn nicht fürchte, einen Regen von heftigen Steinhauern herab zu lassen, so würde ich sagen, daß manches dieser Künftige viel besser erfaßt und wiedergegeben wurde. Die Satzung der sogenannten Generationskämpfe hat da einen sehr beachtenswerten Erfolg und hiernach haben sich die künstlerischen Begabungen ganz besonders ausgebildet.

*) Das die Aufzählung lästlich ist und die Namen forderbar geordnet, mag man den lehrreichen Beobachter, der sonst so klar sieht und beschreibt, gerne verzeihen. So manchen Deutschen, der von französischer Literatur spricht, ist schon weit schlimmeres passiert.

Kein Theater in Deutschland vermag das bewundernswürdige Zusammenspiel, die Freundlichkeit und Aufrichtigkeit dieser Vorstellungen zu überbieten, welche den jungen Seiten von guter Familie als eine Schule für sitten und edler Formen ausbilden werden.

Ein sehr geschickter Lichterger und Bearbeiter französischer Baudeilles fürs Burgtheater, der zugleich ein reicher Juwelensammler war, Namens Koch, ist kaum und nachgelassen, es erhebt sich — aus Göttingen. Seine Geliebte wollte ihm communisistische Transactionen*) auferlegen.

Das Generationskämpfe hat in Bismarck einen geistvollen und eleganten Schriftsteller gefunden, welcher mehr als irgend ein Anderer mit seinen Schillerungen barocke Salonplaudereien glück macht.

Während meines Aufenthaltes in Wien ließ ich seine Vorstellung im Burgtheater aus. Ich habe mich zu meiner größten Befriedigung von der ehrenvollen und bescheiden Aufnahme abgezogen, welche dem französischen Theater in Wien wurde. Ich möchte binnen wenigen Tagen den Aufzeichnungen von „Ruchet vor der Freude“, „Saldirector“, „Nemulus“, „Laby Labyrinth“, „Mademoiselle der Belle-Jour“, bei.

Das Burgtheater ist der wahre und einzige literarische Mittelpunkt von Wien. Alles, was in dieses Land schlägt, stellt die gute Weltöffentlichkeit und beschäftigt sie in hohem Grade. Jede betrüglige Kleinigkeit wird wie eine Staatsfrage behandelt. Gehehen wir es übrigens: die Wiener ich am Feuerwerk der politischen Fragen, die Jünger verneigt, haben die schönen Künste und Wissenschaften etwas von ihrer Wichtigkeit eingegeben.

Und nun begehren wir die deutschen Künstler und lassen als Mann von seiner Lebensart dem weiblichen Siebzehnjährigen den Vortritt.

(Schluß folgt.)

Musikbericht.

(Gumma v. Staudas — Wilhelmine Claus.)

(Schluß.)

Mit dem nächsten stattfindenden nächsten Concert wird Fräulein Wilhelmine Claus den Kreis ihrer Ober-Unterhaltungen für die laute Saison beschließen. Wenn wir auf die große Masse von Pianoforte-Concerten zurückblicken, welche wir den vergangenen Winter durchzogen, das zweifelhafte Glück hatten, so werden wir getrieben müssen, daß neben den Productionen des Herrn Vicentempo die Glavier-Vorträge des Fräuleins Claus den selben Zweck dargeboten. Nicht nur waren ihre Programme die besten und reichhaltigsten, sondern auch die jedesmalige Ausführung derselben war die bereitete gediegene. Welche Kunst zwischen den Vorträgen des Herrn Vicentempo und denen unseres Landes aus Prag! Welche Abgrenzung von der Vortragsweise der Fräulein Vicentempo und Gumma von Staudas zu der Vortragsweise der Fräuleins Claus! — Doch würde die Vergleichung der Fräuleins Claus ich bedeutend genug, um nur mit sich selbst verglichen glänzend genug dazustehen, ich habe freier durch seinen Hintergrund und seine Schlagbewegungen zu zeigen. Jetzt sind wir viel blind gewesen für die Schwächen und Mängel, deren auch sie für die bescheiden Thätigkeit, und haben die selben nicht ohne aufzugeben seine Ecken getragen. Zum Glück sind diese Mängel in der weiblichen Natur begründet, und machen sich subtil in dem Abgange an gleichmäßiger Kraft im Anschluß und in der Vortragswiese, an dem bis und wieder zu Tage tretenden Unvermögen, den dargestellten Gegenstand rein und ungetrübten widerzugeben. Allein was ist der clavierisierende Mann in Wien, der nicht wenigstens in dem einen jeder Stücke (was nicht in beiden) mehr oder minder weiblicher Natur wäre? Wo finden wir in der großen Kaiserstadt eine untrübbare Technik, einen mangelhaften Vortrag? Und wo beide in einem Künstler vereint? Wir fragen, und die genügende Antwort wird auf sich warten lassen. Deshalb haben wir es nicht ohne Unwohlsein gefunden — denn das öffentliche Urteil kennt keine Galanterie — aber ungeachtet ist es uns vorgekommen, daß man von gewisser Seite Fräulein Claus als eine Erscheinung behandelt hat, die sich zwar über das gewöhnliche Niveau des virtuellen Frauenstums erhebt, die übrigens doch im Grunde tiefst unbedeutend ist. Wenn wir uns ein wenig zusammennehmen — sehen man zu denken, so vermögen wir ohnehin, vielleicht noch ein wenig mehr zu sehen.

Was uns an Fräulein Claus zunächst so wohlwollend aufpaßt, das ist die in der weiblichen Natur liegende Aufrichtigkeit. Man muß die menschliche Gierigkeit in Anschluß bringen, man muß noch dazu denken, das Fräulein Claus schon im höchsten Alter in den beiden Verhältnissen Paris und London übermäßig bewundert worden, um die Weisheit dieser Künstlerin in ihrem ganzen Werke schätzen zu können. Wenn es in manchen Hauptstädten Deutschlands noch die Sitte musikalischer Kritiker ist, sich durch feierbare Geberden und Stellungen in Concert-Sälen dem Publikum bemerklich und wichtig zu machen, wie verzeihlich ist es dann dem Künstler, um dessen willen doch die ganze Versammlung gegenwärtig, wenn er auch durch ungewöhnliche Aussehnlichkeiten zu glänzen in die Verbindung gerät!

Bei Fräulein Claus ist die Weisheit eine Folge ihrer gediegenen künstlerischen Natur. Man merkt es ihrem Vortrag an, daß es ihr einzig und allein um die Sache selbst zu thun ist, daß sie nie das Schwärmen dem künstlerischen Effect opfern will. Und gerade dadurch scheint uns die Künstlerin eine ungewöhnlich starke subjective Kraft, die Tiefe seiner Empfindung, die Macht seiner Phantasie darzuthun, daß er sich von seinem Gegenstande ganz erfüllen kann, daß er sich zu demselben verhält wie ein williges, obgleich nicht willenloses Offenbarungsgewand. Wenn Fräulein Claus dieser höchsten Aufgabe der nachschöpfenden Kunst nicht immer immer gerecht wird, so liegt die Schuld daran nicht in ihrem Willen und ihrer Abfahrt, sondern,

*) Wir wollen es nicht deutscher machen.

Der Leser.

Der Leser.

Bitterw., bei Olmütz am 7. März 1855.

Während am 5. d. M. um 4 Uhr Nachmittag der Kammerdiener in der kaiserlichen Residenzstadt Wien die glückliche Geburt einer kaiserlichen Prinzessin verkündete, traf zu eben derselben Stunde die Einwohner unseres kleinen Pfarrbezirkes und zugleich die Drischtschlag Zittow, Brodel und Klosterneuburg in dem kurzen Zeitraum von 8 Monaten schon das fünfte Kometen-Ünfall; denn am 29. Juni v. J. wurden die sämmtlichen Feldfrüchte der Drischtschlag Zittow und Klosterneuburg von einem fürchterlichen Hagelschlag vernichtet, am 20. August darauf überschommte der etwa 1/2 Stunde von hier vorüberziehende Veschkauflus die sämmtlichen Grundstücke dieser beiden Gemeinden, so daß Alles, was nach dem Hagelschlage noch übrig blieb, vom Wasser theils weggeschwemmt und theils durch das auf den niederen Grundstücken stehende Wasser gänzlich verborben wurde. Im Orte Brodel hat der Hagelschlag und die Ueberschwemmung zwar weniger geschadet, aber am 27. September, als schon Alles vom Felde eingeführt worden, entstand desselben um 7 Uhr Abends ein Feuer, welches binnen zwei Stunden, von einem heftigen Winde angehaucht, 80 Häuser und 32 angefallene Scheuren in Asche veranderte. Am 21. December um 11 Uhr Abends verbrannten in Zittow 55 Häuser, und am 5. d. M. um 1 Uhr Nachmittags schwoll der von Kotor gegen Brodel und 3/4 M. von Klosterneuburg, sonst kleine Bach Kotorina infolge eines stark eintretenden Schneewetters so an, daß das Wasser die Orte überdeckte, das ganze Dorf Zittow anfluthete und die

mit großem Verständniß vortragen muß, versteht sich nach dem Gesagten von selbst. Auch ihr Vortrag Beethoven'scher Compositionen hat seine bedeutenden Mängel. Außerdem hat sie Häßlich, klotz und überhaupt die ganze moderne Vortragsweise für lebendig in den Fingern, wie nicht leicht ein zweiter Künstler. Eine Künstlerin, in deren Programm die gesammte Gloriosa muß vortreten, ist verdient schon um dieses einzigen Umstandes willen unsere Anerkennung und Bewunderung.

Wir glauben im Namen des massenhaften Wiener Publicums Beileben Glück unseren besten Dank für die zahlreichen schönen Geschenke auszusprechen zu dürfen, welche Sie uns im Laufe des jüngstvergangenen Winters durch Ihre Güte bereitet hat. Möge Sie auf ihrer Weltfahrt wo immer hinkommen, der Besatz und die Anerkennung der Verdienste und Unterforschungen sind ihr immer gewiss. Vor allem aber wird es an ihrer Heimat sein, als einer Künstlerin dankbar zu erweisen, welche dem musikalischen Auf ihres Vaterlandes an den Sammelplätzen der modernen Bildung einen neuen Glanz verliehen.

bedient durch die Eisenbahn-Gänge gegen Zittow ergoß, so daß die 6 Uhr Abends mehr als $\frac{1}{2}$ dieser Gemeinde, welche bloß aus 20 Familien und 60 unbemittelten Kleinbäuerlein besteht, unter Wasser stand. Das herzerregende Wehklagen und Schreie der unter Wasser bedrohten und überfluteten, meistens sehr armen Kleinbäuer, drang tief ins Herz jedes Menschenfreundes; denn nicht mir, daß die kleinen Habseligkeiten aus den Wohnungen mit Lebensgefahr gerettet und sammt den Familien in die höher gelegenen Häuser untergebracht werden mußten, stürzten einige Häuser, welche den ärmsten Gemeindegliedern angehörten und bloß von Lehmziegeln erbaut sind, ein, und alle übrigen bedamen solche Risse, daß in Zittow gegen 30 und Breßel gegen 10 Wohnungen nach und nach einem gewissen Einsturze verfallen mußten. Die von der Ueberfluthung verschonten Einwohner trachten zwar nach Möglichkeit, ihren Mißweibern ihre Unglück zu mildern, aber in Anbetracht der sie schon früher betroffenen Unglücksfälle sind sie außer Stande, das zu thun, was das furchtbare Unglück abweist. Möge der mülthätige Wohlthätigkeitsbund aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer t. l. Apollonischen Majestät der Kaiserin, welche in der Stunde auser Unglücks sich segensbringend ergab, der Zittower Vermögenslisten gedenken, und sie mit einer milden Gabe unterstützen, wosfür sie das heilige Dankegebet zum Allmächtigen senden werden. Im Namen der Verwaltung:

Ludwig Schubert.

Joseph Pazdircz,
Lehrer in Bittow.

		Grds. Wert		Grds. Wert		Grds. Wert		Grds. Wert	
		Saluticredit		Saluticredit		Saluticredit		Saluticredit	
5 1/2	Metalliques	82 1/2	82 1/2	1068,9	1007	1009	Wanderung 2 RR.	104 1/2	105
5 1/2	dette Lit. B.	90	96	90	90	1003	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	vertrieb (Bleigun)	91 1/2	91 1/2	191 1/2	191 1/2	191 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	vertrieb (Crembo)	91 1/2	91 1/2	191 1/2	191 1/2	191 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	Grundrent. n. 8	81	82	695,4	695,4	695,4	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette a. d. Krenal.	72	80	251	251	251	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	a. d. Am. Antiehe	100	101	550,52	550,52	550,52	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	National-Anleihe	85 1/2	85 1/2	544	544	544	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	Metalliques	72	72	557 1/2	557 1/2	557 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	63	63	512 1/2	512 1/2	512 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette (neil. Bst.)	92 1/2	92 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette (neil. Wall.)	91 1/2	91 1/2	84	84	84	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	40	40	94 1/2	94 1/2	94 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	41	41 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	58	58	29 1/2	29 1/2	29 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	von Jahr 1834	219	219	29 1/2	29 1/2	29 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	1539	1539	11 1/2	11 1/2	11 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	dette	1554	1554	13 1/2	13 1/2	13 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126
5 1/2	Geme.-Renten-scheine	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2	Wanderung 2 RR.	126 1/2	126

Western im Abendverkehr erlitten die Kurse der Fonds infolge des russischen Manifestes einen Rückgang von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ %, und schlossen Rational-Anleihen 80 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ %, 1854er Veste 105 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ %, Nordbahn-Aktien 171 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ %, österreichische Staatszeisenbahn-Aktien 577 bis 600. Die Kurse eröffnete heute in festester Stimmung und befehlten sich die Kurse der Fonds mit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ %. 1854er Veste waren wegen der nahenden Zirkung und getriggter Zeichnahme der Spekulation verhältnißmäßig. Oesterreichische Staatszeisenbahn-Aktion fest und etwas höher. Die Wechselkurse haben unbedeutend angesogen. Der unverhältnißmäßige Silberkurs wird wegen Belästigung erklährt.

über die Einnahmen der Personen-Frequenz und des Waaren-Transportes der a. pr.
Kaiser-Ferdinand's-Nordbahn

1855.

1855.		Personen	Gintner	Stetsa	Zulassen
			fr.	fr.	fr.
Eant freies Ausweien vom 1. Januar bis incl. 31. Januar:					
Dem I. bis incl. des 28. Februar:					
Freies Ausweien, Wägen, Osmig, Dierberg u. Wägen	79,112	1,229,119			688,120 5/8
Zwischen Wien und Stettener	45,080			126,173 40	
Zwischen Wien und Stettener	26,539	1,055,934		112,183 56	
Wägen mit 185,340 Gintner für 1. Militär-Transporte		31,783		1,070,800	
(Einfache Militär-Transporte ohne Einschätzung des Frachtbetrages in diesem Monate 135,205 Gintner.)				7,574 62	1,052,183 58
	153,731	2,316,836			1,340,504

Im Februar 1854 war die Einnahme
Wien den 1. März 1855.

Von der Direction der o. ö. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Zahnbürsten

nach Angabe der berühmtesten Aerzte des In- und Auslandes sind billigt stets vorrätzig in der Parfümerie-, Kam- und Büchsen-Niederlage von

J. Ritter,
Sagarmarkt 730.

➡ Jede Zahnbürste, wo die Borsten herausfallen, ehe sie sich abzunutzen anfangen, wird gegen eine neue umgetauscht.



Donau-Dampfschiffahrt.

Eröffnung der Passagierfahrten

zwischen Wien-Linz und Wien-Weß.

Von Wien nach Linz von Samstag den 10. März an, jeden Tag geraden Datums, um 7 Uhr Früh (Abfahrt von Ausfahrt).

Von Linz nach Wien von Dienstag den 13. März an, jeden Tag ungeraden Datums, um 7 Uhr Früh.

Von Wien nach Weß von Montag den 12. März an, jeden Tag geraden Datums, um 6 Uhr Früh (Canal).

Von Weß nach Wien von Sonntag den 11. März an, jeden Tag ungeraden Datums, um 12 Uhr Mittags.

Waren für die Strecke Wien-Weß werden von heute an aufgenommen.

Wien, 9. März 1855.

Von der Direction

der 1. t. t. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Außerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirtem Secundar-Wundarzte im t. t. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11-4 Uhr,

Stadt, Körntnerstraße 1078 (vis-a-vis der Singerstraße), 2. Sted. Briefe franco.

Ergeben ist im Verlage des Friedrich Manz in Wien (Kohlmarkt Nr. 1148) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben.

Andreas Haidinger's Selbstadvocat,

oder gemeinschäftliche Anleitung,

wie man sich in Rechtsgefällen aller Art selbst vertreten,

sich vor Klagen und nachtheiligen Folgen bewahrt,

und die nöthigen schriftlichen Aufträge, wie: Eingaben, Gesuche, Requirir, Contracte etc. etc. ohne Hilfe eines Advocaten vollkommen richtig und richtig abfassen kann.

mit besonderer Rücksicht auf die neue Organisation der Staatsbehörden, ferner auf die neue Strafproceßordnung, das neue Gesetz über die Gerichtsbarkeit, über das Verfahren in streitigen Angelegenheiten, über Eheerbrechtsachen, über Grundbuchachen, über das Gerichts-Depositenwesen, Entscheidung durch Schiedsgerichte u. s. m.

durch 320 Beispiele und Formularen erläutert.

Siebente, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.

32 Bogen gr. 8. Preis 1 fl. 15 kr. (gebunden 1 fl. 25 kr.)

Dieses Buch hat in dem Zeitraum von nicht ganz vier Jahren den außerordentlichen Absatz von 20,000 Exemplaren gehabt. Es dürfte daher wohl überflüssig sein, über den Werth und die Brauchbarkeit eines so sagen, können als die geachtteste Auflage von den vorstehenden auszuweisen.

Zunächst sehr dießhalb auf dem Standpunkte der allernachsten Gefolgung, und ist jetzt, wo in allen Kreisläufen die neue Organisation der politischen und Verwaltungsbehörden in das Leben getreten ist, das einzige derartige, wirklich praktischen Nutzen gewährende Buch. Es enthält nicht nur eine ausführliche Darstellung der neuen Organisation der Staatsbehörden, sondern auch alle damit in Verbindung stehenden Gesetze; die neue Strafproceßordnung, das neue Gesetz über die Gerichtsbarkeit (Justizministerialnorm), das neue Gesetz über das Verfahren in nichtstreitigen Angelegenheiten etc. sind in den einschlägigen Theilen des Buches druckfertig.

In dem juristischen Theile ist noch der Umarbeitung und Verbesserung des Inhaltes der letzten Auflage ganz neu hinzugekommen: die Belehrung über Selbstverpflichtungen aller Art, über die Rechte der Eltern und sowohl heilig als unheilbar Kinder, über Vermundschaffen und Curatellen; über die Verpfändung von Staatspapieren, Wechseln und anderen Urkunden; über Zedertilgungen; über Landtafel- und Grundbuchachen, über das Gerichts-Depositenwesen; über den Zeugniseid in Civilrechtssachen; endlich über die Entscheidung durch Schiedsgerichte.

In dem politischen Theile, welcher ebenfalls gänzlich umgearbeitet und in den schon in der letzten Auflage enthaltenen Materialien für praktisch benutzbar erweitert wurde, ist ganz neu hinzugekommen: die Belehrung über die Verfassung der neuen politischen Behörden; über Erwerbung der Staatsbürgerschaft; über Conscription, Militärisation und Militärfreibriefe; über die Erfordernisse zu Anstellungen aller Art im Staatsdienste; über das Armenwesen u. s. m. Zum Schluß ist eine Belehrung über die österreichischen Staatspapiere beigefügt und zugleich ein sehr nützlicher Hinweis über Anlage von Capitalen, über die Verpachtung von Rentenstellen u. s. w. gegeben.

Außerdem wurde diese Auflage wieder um 70 Formulare vermehrt. — Die Verlagsbuchhandlung glaubt demnach auch mit dieser neuen Auflage dem österreichischen Staatsbürger ein Werk zu liefern, das ihm ein bewährter Rathgeber ist, wie er seine Rechte bewahren, erwerben und falls sie ihm angetan werden, gelegentlich geltend machen konnte.

Pränumerations-Einladung auf den 3. Jahrgang der

Neuen Berliner Mode-Zeitung

für Bau- u. Möbel-Tischler, Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer etc.

Herausgegeben von Aug. Fricke, Architect, und G. Hofmann, Tischlermeister.

Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Halbjähriger Preis 4 fl., mit Postverendung 4 fl. 36 kr.

Monatlich 1 Lieferung Text mit 3 bis 4 Blatt moderner Möbel- und Bauzeichnungen nebst deren Grundrissen, Zusammenstellungen und Details in natürlicher Größe. Zusätzlich etwa 300 Zeichnungen.

Die Jahrgänge 1853 und 1854 sind dauerhaft gebunden für 4 Thaler zu haben, enthalten 217 Ansichten, 38 Grundrisse, 38 Durchschnitte, 216 vergrößerte Details, 76 Details in natürlicher Größe, Zeichnungen verschiedener, nicht technische Kunst, Architektur, Accente etc.

Diese Reichhaltigkeit, die ungezählte technische Zeichnungen und eleganteste Ausstattung bei billigen Preisen sind der Grund des außerordentlichen Erfolges, den die Zeitung sowohl in Deutschland wie in Amerika erfahren. Kein Tischler und Architect sollte die geringe Ausgabe scheuen, da sie alle Neue auf dem Gebiete der Tischlerei zuerst bringt, auch ihr kein ähnliches Unternehmen weder an Reichhaltigkeit und Schönheit, noch an praktischem Werthe und Wohlfeilheit gleichkommt.

296-1 Pränumeration in der Buchhandlung von

C. Gerold & Sohn in Wien, Stephansplatz Nr. 625.

Wapler aus der Ober-Engländer Straße.

Großartiges Herren-Kleider-Lager des Georg Jerabek,

Schneidermeister in der Stadt am Canal, vis-a-vis des Kanalfassens, Nr. 483 in Wien.

Auch werden daselbst alle Art von Herren-Kleidern auf das schnellste, billige und prompteste angefertigt.

So auch befindet sich daselbst eine große Auswahl

eigens hierzu vorgefertigter

Kleidungsstücke

aller Gattungen billig zum Ansehen, besonders schwarze Kleider neuerer Façon.

230-8



Ueber 100 Sorten

Metal-Schreibfedern

in vorzüglichster Qualität und zu sehr billigen Preisen im Groß- und Kleinverkauf am

Lichtenstg Nr. 639-680, Fabrik-Niederlage von Eduard Bühler in Wien.

234-5

Agentengeschäft.

Agenten, die sich mit dem Debit eines lucrativen Artikels gegen annehmbare Provisionen befassen wollen, werden gesucht und nur ausgezeichnete Bekanntheit und Reclame verlangt. Bedingungen unter 1. h. werden franco No. 1 poste restante Frankfurt a. M. erlangen.

274-2

Der nun vorliegende, imposante

Wintergarten

in

Hotel Wandl

(vormals Daum, am Petersplatz), ist dem verehrlichen Publikum täglich zur Restauration eröffnet; es erlaubt sich die eigenthümliche und sehr ausnehmende, daß Diners sowohl zu ihren Preisen, als nach der Karte, selbst nach 5 Uhr ganz frisch zubereitet, servirt werden.

155-18

Johann Wandl,

Hotel-Inhaber.

Jedem Gebildeten empfehlenswerth!

Einladung zur Pränumeration auf J. Köllers „Ziawas Tochter“, deutsche von J. Zwerden. Jahrg. 1854. Ertheilt in 30 Gd. Nummern. Preis sammt Postfracht 2 fl. 30 kr. 6. fl. wird auf einmal zu 1 fl. 10 kr. Gd. vor der Veröffentlichung der 1., 9. und 19. Gd. Nummer gegen ein Joh. Zwerden, Dr. Med. in Ling. Talis. pr. Wöding und Solis. — Subscribenten sammeln erhalten auf 15 voraus bezahlte Exemplare das 16. gratis.

87-5

Pränumerationen-Einladung auf den 3. Jahrgang der

Neuen Berliner Mode-Zeitung

für Bau- u. Möbel-Tischler, Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer etc.

Herausgegeben von Aug. Fricke, Architect, und G. Hofmann, Tischlermeister.

Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Halbjähriger Preis 4 fl., mit Postverendung 4 fl. 36 kr.

Monatlich 1 Lieferung Text mit 3 bis 4 Blatt moderner Möbel- und Bauzeichnungen nebst deren Grundrissen, Zusammenstellungen und Details in natürlicher Größe. Zusätzlich etwa 300 Zeichnungen.

Die Jahrgänge 1853 und 1854 sind dauerhaft gebunden für 4 Thaler zu haben, enthalten 217 Ansichten, 38 Grundrisse, 38 Durchschnitte, 216 vergrößerte Details, 76 Details in natürlicher Größe, Zeichnungen verschiedener, nicht technische Kunst, Architektur, Accente etc.

Diese Reichhaltigkeit, die ungezählte technische Zeichnungen und eleganteste Ausstattung bei billigen Preisen sind der Grund des außerordentlichen Erfolges, den die Zeitung sowohl in Deutschland wie in Amerika erfahren. Kein Tischler und Architect sollte die geringe Ausgabe scheuen, da sie alle Neue auf dem Gebiete der Tischlerei zuerst bringt, auch ihr kein ähnliches Unternehmen weder an Reichhaltigkeit und Schönheit, noch an praktischem Werthe und Wohlfeilheit gleichkommt.

296-1 Pränumeration in der Buchhandlung von

C. Gerold & Sohn in Wien, Stephansplatz Nr. 625.

Wapler aus der Ober-Engländer Straße.